Post von Christophorus

Lätare
10. März 2024

Möchten Sie die POST nicht mehr bekommen? Dann bitten wir um Nachricht: charlotte.scheller@evlka.de oder Tel. 72651

Liebe Gemeindeglieder,
liebe Freundinnen und Freunde!

Sie sind eingeladen:
Sonntag, 10. März, 10 Uhr: Gottesdienst am Wahlsonntag mit Pnastorin Scheller, Organistin Sung Ae Kim und Almut Wickert, Gesang.
11-13 Uhr Café zur Kirchenvorstandswahl

Sonntag, 17. März, 10 Uhr:
Gottesdienst mit Praktikantin stud. theol. Meret Seehafer (Predigt), Pastorin Charlotte Scheller und Organistin Sung Ae Kim

Sonntag, 24. März, 10 Uhr:
Gottesdienst mit Lektor Thomas Plate und Organistin Sung Ae Kim

Mittwoch, 20.3., 19:30 Uhr Gemeindesaal:
Treff an der Quelle. Gesprächsabend mit Charlotte Scheller und Meret Seehafer

Karfreitag, 29.3., 10 Uhr: Abendmahls-gottesdienst, Pastor Rohloff, Organistin Kim

Ostersonntag, 31.3., 10 Uhr: Gottesdienst für Jung und Alt, anschließend Osterfrühstück

Überglücklich sind wir über die Sanierung und vollständige Ausführung unserer Janke-Orgel! Am 25. Februar haben wir sie in einem festlichen Gottesdienst neu eingeweiht (Predigt nächste Seite). Orgelbauer Hans-Ulrich Funk stellte die Register vor. Orgelrevisor Jörg Ehrenfeuchter brachte die Orgel beim abendlichen Konzert in der schönen Vielfalt der Stimmen und Register zum Klingen.

Nächste Post voraussichtlich am 14.4. 2024 ☺

Seit dem 23. Februar haben wir wieder eine Praktikantin!

Mein Name ist Meret Seehafer und ich studiere seit dem Wintersemester 2019/20 in Göttingen evangelische Theologie mit dem Berufsziel Pfarramt. Da ich die nächsten Wochen ein Praktikum in der Christophorus-gemeinde absolviere, wurde ich gebeten, mich kurz vorzustellen, was ich gerne tue:

Mein Wunsch, Theologie zu studieren, begann sich zu entwickeln, während ich mich in meiner Heimatgemeinde als Lektorin engagierte. Aufgrund der langen Pfarrstellenvakanz hatte der Lektorenkreis die Idee, selbst Gottes-dienste zu gestalten und durchzuführen. Meine Begeisterung für Sprachen, andere Religionen (besonders das Judentum als Wiege des Christentums) und alte Kulturen bestärkte diesen Wunsch.

Meine Schwerpunkte im Studium liegen in den Fächern Altes Testament, Judaistik sowie bei den semitischen Sprachen.

Ich habe mir diese Gemeinde zum Praktikum ausgewählt, da sie in meiner Nachbarschaft liegt und ich des Öfteren bereits an den Gottesdiensten teilgenommen habe. Für die freundliche Aufnahme hier möchte ich mich gerne bedanken!!

Ich erhoffe mir vom Praktikum Einblicke in das Berufsfeld einer Pfarrperson. Insbesondere beschäftigt mich die Frage, inwieweit es mir, als Person mit Behinderung, nach dem Studium möglich sein wird, auch in einem normalen Gemeindepfarramt zu arbeiten.

Wir freuen uns, dass du bei uns bist, liebe Meret! Das Christophorus-Team 😊

Alle Register! Predigt beim Festgottesdienst zur Einweihung der renovierten und erweiterten Janke-Orgel am 25.2.2024
von Charlotte Scheller

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus! Ich lese noch einmal das Wort Kolosser 3,16-17. Es soll heute unser Predigttext sein.

16 Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. 17 Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

In den letzten Wochen war die Kirche auf besondere Art belebt. Autos parkten direkt vor der Tür. Auf der Empore eine Werkstatt mit geheimnisvollen Geräten, Werkzeugen, Tinkturen. Geräusche drangen aus dem Kirchenschiff und in die übrigen Räume. Ein einzelner Ton, endlos gehalten. Klänge, die sich aneinander reiben und schließlich ineinanderfließen. Bässe, von der Schädeldecke bis in die Fußsohlen zu spüren. Zitternde Laute, die die Kehle eng machen und Tränen aufsteigen lassen. Helle Töne, erfrischend wie Quellwasser. Die Klänge verdichten sich, brechen ab, beginnen neu. Eine Tonleiter. Ein Liedvers. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ! Ein Choralvorspiel. Die Menschen, die hier aus- und eingehen in der Kirche und auf dem Platz, Küster, Kindergartenkinder, Kirchenvorstände, Pausenbrot-Essende und Leute, die zu Stille und Gebet hereinkommen, sie hören es und können sich nicht entziehen. Die Klänge schleichen sich an, gehen unter die Haut, erreichen das Herz, den Bauch oder wo sonst die Trauer sitzt und das Seufzen und die übersprudelnde Freude. Mich hält es nicht am Schreibtisch. Es zieht mich in die Kirche. Ich will zuhören, mitsingen, im Takt durch den Mittelgang schreiten, will tanzen.

Komm runter, sag ich mir dann. Nicht abheben! Lobpreis und so. Eigentlich ist das doch Sache der Engel. Gerade haben wir es ja gesungen: *Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen / stimmen dir ein Loblied an, / alle Engel, die dir dienen, rufen dir stets ohne Ruh: »Heilig, heilig, heilig!« zu.* In der Bibel singen und musizieren die himmlischen Wesen. In der Klosterkirche Nikolausberg, im Gewölbe der Vierung, sind vier Engel abgebildet mit Instrumenten, einer spielt Posaune. Mit den Konfirmanden haben wir auf dem Fußboden gelegen, jeder auf einer Matte, und zu den Engeln hochgeschaut. Ein Ausflug ins Paradies, die Dreizehnjährigen waren ganz still.

Aber. Gottes lebendiges Wort ist nicht im Himmel geblieben. Es ist Mensch geworden, der Hymnus am Anfang des Johannesevangeliums singt ein Lied davon. Und der andere im Philipperbrief. Jesus hat auf alle Macht verzichtet. Hat gelitten unter Verrat und Gottesferne. Hat geschrien und gebetet und geschwiegen. Drei Tage Todesstille, bevor grau und zaghaft der Ostermorgen anbrach, bevor die Hoffnung laut wurde: Er ist auferstanden. Lebendig. Bei uns.

Lebendig will sein Wort auch unter uns wohnen. Will hier zu Hause sein. Will dir Halt geben, wenn du in Not bist. Wenn ein Verrat dir den Boden unter den Füßen weggezogen hat oder ein Verlust. Wenn du Trost brauchst. Aus tiefer Not schrei ich zu dir, ach Gott, erhör mein Rufen. Luther gibt den Psalmworten eine Melodie. Die Musik macht, dass ich die Worte singen kann, dass sie mir ins Herz gehen und im Sinn bleiben. Dass sie mir wieder einfallen, wenn ich in Not bin und keine Worte habe zum Beten und keinen Mut zum Weiterleben. Wenn ich nicht weiß, wie ich Gott an seine Barmherzigkeit erinnern soll. Reminiszere! *Mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott*, steht in dem Brief an die Christen in Kollossae. Das Wort Jesu will reichlich Platz nehmen hier bei uns. Es will durch seine Kirche auch für andere Trost sein und Licht. Für die Kinder, die zum Musikunterricht kommen oder zur Kinderkirche hier in Christophorus. Für die Kinder in Dnipro, wo eine evangelische Gemeinde zum Gottesdienst einlädt, Spielen

und Singen im Bunker. Für die jungen Erwachsenen aus der Punk-Band Pink Poison, die in unseren Räumen proben und ihr Unbehagen und ihren Zorn über diese Welt hinausschreien hier zwischen den gedämmten Wänden und auf der Bühne im Kaufpark. Das Wort Christi will bei uns wohnen, wenn wir im Gottesdienst unser Gebet in die Lieder hineinlegen und in die Atempausen zwischen den Versen. Wenn wir uns von der Musik tragen und verbinden lassen.

Wir haben die Gitarren, das E-Piano, unsere Stimmen. Warum die Orgel, warum so groß? Sie gehört zu dieser Kirche. Viele haben zusammengelegt und das Projekt vorangebracht. So konnten wir unsere Janke-Orgel nicht nur wieder instandsetzen, sondern sie so ausbauen, wie sie gedacht war. Als Königin. Mit all den Möglichkeiten und Klangfarben. Rohrflöte, Trompete, Posaune. Vielseitig und gravitätisch. In alter Zeit spielte die Orgel an Königshöfen. Dann zog sie in die Kirchen ein. Die Königin der Instrumente preist den König aller Welten. Es kann gar nicht genug Schall und Klang geben, um Gott zu ehren!

Die Orgel trägt auch unsere Klage vor Gott. Unsere zittrigen Seufzer. Unseren hilflosen Zorn. Den Zweifel, die Verzagtheit, das resignierte Verstummen. *Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken*, mahnt der Briefschreiber, *das tut im Namen des Herrn Jesus. Alles.* Oft hören wir, auch unser Alltag soll Gottesdienst sein, aber hier steht es umgekehrt: Wir dürfen, nein wir sollen unser Alltägliches in den Gottesdienst mitbringen. All das, was uns umtreibt oder quält, was uns sehnen lässt und hoffen, sollen wir Gott hinhalten, ihm vorhalten im Namen Jesu. Die bitteren Tränen, die unbändige Freude, die klare Erkenntnis, die Ungeduld – bei Gott sind wir richtig mit all den Klangfarben in uns.

In Odessa, das auch gestern wieder von russischen Drohnen getroffen wurde, wurde im letzten Sommer eine ukrainisch-orthodoxe Kirche teilweise zerstört. Die Verklärungs-Kathedrale. Es war die Nacht zu einem Sonntag. Bürgerinnen räumten die Trümmer weg. Fegten die Böden. Hoben umgefallene Statuen auf. Zündeten Kerzen an. Priester feierten vor der Kirche Gottesdienst. Der Zerstörung zum Trotz. Du siehst unsere Not, Gott. Du richtest uns auf. Wir lassen das Paradies nicht aus den Augen. Wir preisen dich!

Die Werkstatt auf unserer Empore ist vorerst geschlossen. Die Orgel fertig aufgebaut. Was für ein Geschenk in einer Zeit, in der so vieles abgebaut und weggeräumt werden muss. Die Orgel ist das Organ unserer Gemeinde. Wie die Stimme das Organ von uns Einzelnen. Wir sind verschieden. Alt oder jung, mit Patina oder neu im Chor, mit den andern im vertrauten Zusammenspiel oder solistisch, mit unerwarteten Klangfarben. Mit wenig oder viel Windbedarf. Manche mögen sich zurücknehmen. Andere mehr hervorgehoben werden. Öfter muss nachgestimmt werden. Dass es zusammenklingt, kann nur der Geist Jesu bewirken. „Der Heilige Geist“, haben Sie, Herr Funk gesagt, als Sie die Pfeifen unserer Orgel zusammensetzten, „muss immer dabei sein, sonst wird das alles nichts“. Lassen wir also das Wort Christi reichlich unter uns wohnen. Singen wir vom Frieden, laut und vernehmlich. Und dass er für alle Menschen ist. Singen wir von Gottes Liebe, die wie Unkraut wächst und nicht vergeht. Nein, wie ein Weizenkorn, das in die Erde fällt und stirbt und hundertfach Früchte trägt. Und dann gehn wir los, mit der Musik in uns drinnen, und schauen, wo Gott unsere Stimmen braucht. Amen.

Bilder: Brigitte Wilfroth (1-4); Charlotte Scheller (6-10)